

Vor allem das Verhalten des Bischofs Robert von Olmütz, der die Anweisungen des Papstes weitgehend ignorierte, muss von der Kurie mit Missbilligung wahrgenommen worden sein. Auch er wurde Anfang März 1218 mit der Überwachung des Interdikts in den Kirchen mit päpstlicher Exemption beauftragt – schon zum zweiten Mal, wie Honorius III. nicht zu erwähnen vergisst⁶⁵. Trotz allem musste der Papst am 27. März einen dritten Brief mit derselben Anweisung an den Bischof von Olmütz senden, und diesmal versah er ihn mit einer Warnung: Er habe den Dekan sowie den Scholaster von Breslau beauftragt, dafür zu sorgen, dass Robert sich an die Anweisungen halte⁶⁶. Zwei Tage später wandte sich der Papst erneut an Robert, nachdem man festgestellt hatte, dass der Olmützer Bischof in der Prager Bischofskirche die Heilige Messe zelebriert hatte. Die beiden Breslauer Prälaten sollten den Bischof vorläufig suspendieren und nach Rom schicken, damit er Genugtuung dafür leiste⁶⁷. Und noch Anfang 1219 sah sich der Papst gezwungen, eine Untersuchungskommission zu ernennen, die Anschuldigungen des Abtes des Prämonstratenserstifts Selau gegen den Olmützer Bischof überprüfen sollte. Robert wurde u. a. unkeusches Verhalten im Kloster der Prämonstratenserinnen in Kaunitz (Kounice), einem Filialkloster von Selau, vorgeworfen⁶⁸. Ob die Vorwürfe berechtigt waren, ist schwer festzustellen, allerdings kamen zumindest Anspielungen über Roberts häufige und Empörung hervorrufende Besuche in Kaunitz noch mehrere Jahre später auf, als der Olmützer Kanoniker Siffrid mit Robert in einen heftigen Streit geriet, der vor der Kurie ausgetragen wurde⁶⁹.

Schließlich gelang es nach einigen erfolglosen Versuchen im Januar 1219, den Teufelskreis gegenseitigen Misstrauens teilweise zu durchbrechen, als die Beauftragten der Kurie mit dem böhmischen König, zahlreichen Äbten und Adeligen in Kladrau (Kladruby) zusammenkamen. Přemysl Otakar I. und die Barone versprachen, der Prager Bischof könne Priester und höhere kirchliche Würdenträger unter der Bedin-

65) Ebd. S. 147 Nr. 157; der Brief hat denselben Wortlaut wie oben Nr. 154 (Anm. 58) an die Prälaten aus Regensburg, ist aber auf den 4. März 1218 datiert.

66) Codex diplomaticus (wie Anm. 30) S. 148f. Nr. 158.

67) Ebd. S. 149f. Nr. 159.

68) Ebd. S. 158 Nr. 170.

69) Ebd. S. 293f. Nr. 294; Siffrid zufolge soll sich Robert noch 1222 davor gefürchtet haben, dass die Sache von dem päpstlichen Legaten Gregor de Crescencio untersucht werden könnte; zu den Details vgl. Václav NOVOTNÝ, *České dějiny I/3* (wie Anm. 27) S. 483, 631, 634; Martin WIHODA, Vladislaus Henry (wie Anm. 14) S. 78f.